

Veilchen

Autor(en): **Perron, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bär ist gut die anziehend krafft stercken/haar vnd negel abschnyden/böß aderlassen/ arñney hnnemen/ schröpfen vnd baden/ auch den magen mit spyß vnd tranck überladen.

Jungfrau ist gut die behaltenden krafft stercken/ flüßz vnd durchläuff stellen*)/ kind entwennen/ säye vnd pflanzen.

Wag ist gut die douwung stercken/ haar abschnyden/ aderlassen/baden vn schröpfen/ doch nit am rucken vnderm gurt.

Scorpio ist gut purgazen innemen/ insonders in tranck/ baden vnd schröpfen/ böß denen die die frantzösischen blateren jezund hand/ oder gehabet vnd unküsch.

Schütz ist gut die begird des magens/ vn anziehend natur stercken/ haar vnd negel abschnyden/ aderlassen/ an die diech.

Steibock ist gut die behaltenden krafft stercken/ flüßz vnd durchläuff stellen/ kind entwennen/ säye und pflanze in allem anderen ze myden.

Wassermann ist gut die dowend krafft ze stercken/ haar abschnyden/ baden/ aderlassen vnd schröpfen/ doch nit an den waden.

Wisch ist gut purgazen hnnemen/ insonders in pillulen/ baden vnd schröpfen/ mittel aderlassen/ doch nit ann füßen.

Man sieht, nur sieben Zeichen unter den zwölf sind als dem Aderlassen favorabel angegeben und auch bei diesen noch kleine Beschränkungen in den zu schröpfenden Gegenden angeordnet. Die Blütezeit des Aderlasses war damit vorbei, die Zeit, von der man nicht begreift, daß die Leute unter der Herrschaft der Pader überhaupt noch Blut in den Adern zurückbehielten.

Die nun folgenden sehr verständigen Ratschläge über Leibspflege könnten mit geringen Abänderungen noch heute gelten. „Kurzer vnderricht wie sich d'mö'sch zu jeder zyt des Jars lybpflegen sol.“

„Welcher der gñundheit pflege wil/ soll sich voruß vor zeul**) abbrück vnd völle hüten. Sol sich auch an allerley spyßen gwennen/ ob sy schon etwas erger sind/ Dann welcher geschaeften waegen so taeglich ynfallend/ syn gut vsserlaesen regiment breche muß/ dem schadet es vil mer/ dann einem/ der sich an allerley spyßen gwenet hat. Diemyl aber die vier zytten des jars etwas maas der narungen aneigend/ wil ich euch das kurz anzeigen.

Winter.

Im Winter sol man sich mer äßens flyssen dann zu andren zyte/ vnd soll vsserwelen spyßen/ die etwz erhitzigend vnd vdrückend***). Dann die natürlích hig ist zu der zyt krefftig vn hyeinander/ darum ist die begärend krafft vn die Doowung †) großer. Zu Winter zyt aber merend sich die flüchtigkeiten Phlegmata genant/ die muß man mit trücker vnd higiger narug vdrücken. Hierum so slyß sich ein jedes das es vil brot zu anderen trachten aesse. Man soll auch zu der zyt fleisch vo wol erwachsenen thiere/ vnd voruß wilbract nießen/ es ist auch gefünder gebraten

*) stillen. **) zuviel. ***) trockenend. †) Verdauung.

dan gesotten. Guten vn gewaesserten wyn soll man maefig trincken. Man sol sich auch vast ueben/ vnd/ damit ich es mit kürze sag/ alle narung sol dahin gericht werden das der lyb trucken vnd warm blyb/ oder wo ers nit ist/ das er doch also werde.

Frueeling.

Im Frueeling sol ma sich nach und nach von des Winters Narung zu einer fuchteren vnd kelteren diet gewennen/ damit wir vns vor des Summers künftiger hig bewarind. Darumb ist nug die zyt dem aessen abbrechen/ und am trincken zunemen/ doch das man ringere wyn trincket/ oder gewässert. Man soll auch zu der zyt krüter/ jung gesott fleisch/ vnd derglychen fuchter spyßen nießen. Diemyl auch die zyt am heilsamsten ist/ vnd sich die natur voruß zu der zyt von den vnnatürlích flueßen begaert zu entladen/ soll man iren mit purgierenden arñneye oder aderlassen helfen/ zu welchem dan ein jeder gewon vnd fertig ist.

Summer.

Der Summer/ die wyl er higig vnd trucken ist/ erfordert ein diet der winterlichen narug entgege sye. Darum sol man denn vil trincken/ doch das der wyn wol gwässert/ od' aber mit vhole*) syrupe/ zuckerrosat/ vnd derglychen küllenden Dingen getemperet sye. Jung fleisch gesotten/ vnd krüter row oder gesotten/ voruß Lacten**) sind gñund zu Summerszyt. Man sol auch im Summer stark vnd empfig uebungen myden/ das der lyb von der Hig vnd Dürre des Summers nit verlegt werde.

Herbst.

Zu Herbstzyt sol man ein higige vnd drücknende Diet ansahe/ doch dz nit ein gaehc***) enderung der Summerlichen narung geschaehe. Je naecher aber der Winter ist/ je mer solt du dich der winterlichen ordnung halten/ vnd der zyt diet sol etwas drückner vnd higiger syn dann des Frühlings: voruß huete man sich vorm ops. Diemyl aber die zyt am aller sorgsameste ist/ ist not die materien d'frankheiten mit purgiere vn aderlassen zemindern/ wie oben im Frueeling gesagt ist. Welches sich nun also nach d'zyt wil halte/ sol auch siner complezion acht haben/ dan ein fuchte vn kalte natur bedarff im Winter eine vil higigere vnd drücknendere diet/ dan ein higige vnd dürre natur: Im Summer aber bedarff ein higiger vnd dürre mensch/ ein mer küllender vnd fuchterer narung dann ein fuchter vnd kalter mensch. Desglychen sol auch von anderen naturen verstande werden.

Gestellt nach der Stöplerischen computation/ durch Valentinum Buhlin von Wangen/ der arñneyen Doctor/ vnd Stattarzet zu Überlingen.

Gedruckt zu Zürich by Eustachin Froschauer.“

*) viel Sirup. **) Lattich. ***) jähe.

(Fortsetzung folgt).

Veilchen

Hinterm Hag am grünen Hange
Pflückt ein Mägdlein duft'ge Veilchen:
Kann es mir doch nicht versagen,
Daß ich es belausch' ein Weilchen.

Wie das Bild so rein sich schließt,
Knospen blühen in dem Maien:
Und ein frisches junges Leben
Reich an freudigem Gedeihen —

Und zur Weile war das Weilchen,
Und das Sinnen ward zu Minnen:
Mein das Mägdlein, mein die Veilchen,
Frühling außen, Frühling innen!

Heinrich Perron (1857—1902).

Mädchenlied

Es steht ein Baum im Garten,
Dran gingen tausend Blüten auf —
Sie ließen auf sich warten
Und kamen, leis wie Schnee . . .

Und drinnen in dem Stübchen,
Da kam ein kurzes Männchen an,

Hoch oben unterm Giebel,
Da wohnt ein blaues Schwalbenpaar —
Die haben groß Geliebte! —
Weiß keines, daß ich's seh!

Da liegt ein kleines Bübchen
Im Kissen weiß wie Schnee . . . Siegfried Lang, Basel.